

Offener Brief gegen die Streichung der Zuschüsse von Frauenprojekten

An:

Oberbürgermeisterin Henriette Reker

Sozialdezernent Dr. Harald Rau

Köln, 27.11.2024

In einer Zeit in der bundesweit die Zahlen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf ein erschreckendes Hoch ansteigen und fast täglich eine Frau Opfer von Femizid wird, fühlen sich die geplanten Streichungen in den Frauenhilfestrukturen wie ein Schlag ins Gesicht an. Es handelt sich hierbei um Projekte, die Schutz und Unterstützung für all diejenigen bieten, die von Gewalt, Diskriminierung und Benachteiligung betroffen sind. Sie beraten bei häuslicher Gewalt, sexualisierter Gewalt und begleiten Frauen auf dem Weg in ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben. Sie geben all denen eine Stimme, die sonst kaum gehört werden.

Doch genau hier hat die Stadt Köln den Rotstift großzügig angesetzt. Mit diesem Entwurf lässt man uns nicht nur bei der Finanzierung von Frauenhilfestrukturen, sondern auch bei der Sicherstellung von Gewaltschutz und der Umsetzung der Istanbul Konvention im Stich.

So sollen lt. Haushaltsentwurf der Stadt Köln die Zuschüsse für Frauenprojekte vollständig gestrichen werden. Diese Entscheidung hätte fatale Auswirkungen auf die betroffenen Vereine.

Ein Beispiel für systemrelevante Arbeit: Feministisches FrauenGesundheitsZentrum Köln Hagazussa e.V. Seit über 40 Jahren bietet das Frauengesundheitszentrum einen geschützten Raum, in dem Frauen und Mädchen Gesundheitsbildung, Prävention und Beratung in allen Lebensphasen erfahren können – von der Pubertät bis ins Seniorinnenalter. Aktuell wird die Übergabe an eine neue Generation vorbereitet, die mit innovativen Konzepten wie Selbsthilfegruppen, digitalen Angeboten und speziellen Beratungen für marginalisierte Gruppen eine Lücke in der Gesundheitsversorgung schließen möchte. Doch ohne die Grundfinanzierung von 50.000 Euro droht bereits im Januar die Schließung. Damit würde das einzige Frauengesundheitszentrum in NRW einfach wegfallen.

Kollaps der Strukturen – am Beispiel von agisra e. V.

Seit über 30 Jahren unterstützt agisra Migrantinnen und geflüchtete Frauen, die von unterschiedlichen Gewalt- und Diskriminierungsformen betroffen sind. Seit nahezu dreißig Jahren dienen diese Mittel der Deckung von laufenden Kosten. Auch Personalkosten für Finanzen und Verwaltung konnten darüber anteilig gedeckt werden. Der Wegfall dieser Mittel bedeutet eine Verschiebung der Prioritäten. Im ständigen Dauerlauf die Existenz des Vereins zu sichern, bewegen wir uns weg von unserer eigentlichen Aufgabe, nämlich der Beratung und Unterstützung von gewaltbetroffenen Frauen.

Gewalt gegen Frauen bekämpfen – FrauenLeben in Gefahr

Die Frauenberatungsstelle FrauenLeben e.V. berät Frauen in psychosozialen Notlagen, insbesondere Frauen, die von Gewalt betroffen sind. Die vollständige Streichung der institutionellen Förderung bedeutet, dass Miete, Energie und Grundkosten nicht mehr gedeckt werden können. Je mehr Zeit das Team für das Akquirieren von zusätzlichen finanziellen Mitteln aufwenden muss, desto



weniger Kapazitäten bleiben für die dringend notwendige Beratung. Die Beratungsanfragen steigen, die Beratungskapazitäten insbesondere im Gewaltschutz sinken. In einer Zeit, in der Gewalt gegen Frauen auf besorgniserregendem Niveau ist, ist diese Entwicklung fatal.

Eine Stadt ohne soziale Zukunft – Frauen gegen Erwerbslosigkeit

Frauen gegen Erwerbslosigkeit e.V. berät seit 40 Jahren erwerbslose und von sozialer Ausgrenzung betroffene Frauen. Die institutionelle Förderung bildet die einzige feste Basis in einem Umfeld befristeter Projektfinanzierungen. Der Wegfall der Unterstützung führt dazu, dass wichtige Bereiche wie Finanzverwaltung, Akquise von Fördermitteln, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit, Grundkosten und Miete nicht mehr finanziert werden können. Ohne diese tragenden Strukturen können keine neuen Projekte beantragt und bestehende nicht fortgeführt werden – mit verheerenden Folgen für Frauen in Armut, Langzeitarbeitslosigkeit oder prekären Lebenslagen.

Eine vollständige Streichung der Zuschüsse erwarten auch:

Paula e. V. – Beratungsstelle für Frauen ab 60 Jahren

Zentrum für selbstbestimmtes Leben Köln e. V.

Das 1. Frauenhaus Köln (eine Stelle für den Kinder- und Jugendbereich)

agisra e. V. einzige Stelle im Bereich häusliche Gewalt

Alle betroffenen Projekte sind tragende Säulen in der sozialen und gesundheitlichen Versorgung. Sie leisten unverzichtbare Arbeit für Frauen in Notsituationen, für Migrantinnen, Erwerbslose und für alle, die Opfer von Gewalt, Diskriminierung oder systematischer Benachteiligung werden. Der geplante Wegfall der Mittel bringt nicht nur die Existenz dieser Einrichtungen in Gefahr, sondern entzieht vielen die einzige Unterstützung, die sie derzeit erhalten. Der Gender Health Gap, die steigenden Zahlen häuslicher Gewalt und die sozialen Folgen von Erwerbslosigkeit sind nicht abstrakte Probleme – sie betreffen reale Menschen, mitten in unserer Stadt.

Unsere Forderung

Wir appellieren an die Verantwortlichen der Stadt Köln: Stellen Sie die finanzielle Förderung für alle Frauenprojekte sicher! Eine so kurzfristige Entscheidung ohne Übergangsförderung zerstört Strukturen, die über Jahrzehnte aufgebaut wurden, und lässt Frauen, die auf Unterstützung angewiesen sind, im Stich.

Wir fordern die Sicherstellung des Gewaltschutzes und die Umsetzung der Istanbul Konvention!

Wir sind bereit, in den Dialog zu treten und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, um die Zukunft unserer Arbeit und die Lebensperspektiven von Frauen und Mädchen in Köln zu sichern.

Die Unterzeichnenden:

agisra e.V.

Feministisches FrauenGesundheitsZentrum Köln Hagazussa e.V.

Frauenberatungsstelle FrauenLeben e. V. Köln

Frauen gegen Erwerbslosigkeit e. V.

